

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Hören“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamezeile 1.50 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917. Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2024, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2025.

Nummer 95

Dienstag, 22. Februar 1916.

70. Jahrgang.

Durazzo im Süden abgeschnitten.

Das japanische Hilfsgeschwader soll mit Flugzeugen im Mittelmeer angekommen sein.

Der Entente-Kriegsrat.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

„Kriegsrat“ ist nach den Erfahrungen der Kriegsgeschichte ein böses Wort geworden, dessen Nachklang in der Regel Kapitulation oder Niederlage gedeutet hat. Friedrich d. G. hat seinen Generalen die Abhaltung von Kriegsräten strengstens verboten, da bei solchen nichts anderes herauskomme, als die „Majorität der timiden Partei“. Der Ruf nach einem Kriegsrat entsprang erfahrungsgemäß immer dem Wunsch des obersten Führers, die Last der Verantwortung mit anderen zu teilen, wenn er nicht hinreichend Willensstärke und Selbstvertrauen besaß, wie dies Prinz Eugen schon in seinem bekannten Tage ausdrückte. Auf wissenschaftliche, von Selbstvertrauen erfüllte Männer kommt es für die Leitung der Heere an. An das Teilen oder gar Abwälzen der Verantwortung für Fehler auf dem Gebiete der Kriegsführung durch die Einzelregierung wird man lebhaft gemahnt bei der Schaffung des großen Entente-Kriegsrats, der sein sehr wohl aufgenommenes Kompliment für das französische Prestige in Paris tragen soll, keinem Parlament verantwortlich ist und auch deshalb in Paris, London und Rom so lebhaften Beifall fand. Als Zweck des großen Entente-Kriegsrats bezeichnet man die Sicherstellung der Vereinheitlichung der Kriegsführung beziehungsweise Kriegsführung der Vierverbandsmächte. Wie England den Begriff der Vereinheitlichung aufsaugt, das dürfte von den weißen Kammern in Paris und Rom ja zunächst nur wenige verstehen, bis es später schrecklich tagen wird: nämlich in dem Sinne, daß alle tun, was England will und ihm besonders dienlich ist. Der Kriegsrat, den Friedrich der Große seinen Generalen verbot, den Prinz Eugen wie Schornhorst stark verurteilten, der der Wiener Hofkriegsrat traurigen Andenkens dargelegt hat, war ein solcher von Generalen nur einer und derselben Macht, und dabei läßt sich doch geschichtlich nachweisen, daß die in einem solchen Kriegsrat summierten Intelligenzen keinen anderen Nutzen ergab, als alle Schwächen herauszufinden und nachzuweisen, wie gefährlich im Felde überhaupt jedes Handeln sei. Zum mindesten ist kein Produkt der Zweifel, der Vernichter des Selbstvertrauens und der Todfeind allen Erfolges. In dem großen Entente-Kriegsrat haben wir eine Freiheit von vertretenen Mächten mit stark divergierenden politischen und zum Teil auch militärischen Interessen, von denen jede wieder durch eine Mehrheit von Vertretern in diesem großen Kriegsrat repräsentiert werden soll. Unter dem Vorbehalt des französischen Ministerpräsidenten sollen Befehle der Vierverbandsmächte diesen Kriegsrat bilden und die Generalschäbe beratende Stimmen haben.

Die Schaffung dieses neuen Kriegsrats ist zunächst ein trübender Beweis dafür, daß man die Leistungen des bisherigen Pariser Kriegsrats als unbefriedigend ansah. Bietet nun der neue Gewähr dafür, daß in der Leitung des Krieges bei unseren Gegnern herausgetretenen Mängel auf dem geplanten Wege beseitigt werden? Man ist berechtigt, mit „nein“ zu antworten und hinzuzufügen, daß das angestrebte Ziel durch organisatorische Maßnahmen nicht erreicht werden kann. Ohne darüber etwas zu veröffentlichen, haben dagegen die Mittelmächte und ihre Verbündeten eine Lösung für die oberste Leitung der Operationen gefunden, die sich schon in der Praxis glänzend bewährte und ihre Überlegenheit gegenüber dem von der Entente vorgesehenen schwächlichen System auch in Zukunft beweisen wird. Die Oberste Heeresleitung hat bei den großen Entschlüssen im Weltkrieg das maßgebende Wort, bei allen Mächten des Vierverbands befindet sich die verantwortliche Kriegsführung in einer Hand. Im Vierverband kann man dies bestenfalls nur von einem Verbandsmitgliede (Rußland) sagen, wo der Zar noch immer — ein gegenteiliger Maß ist noch nicht erschienen — den Oberbefehl führt. In England und Frankreich (in letzterem Lande haben die jüngsten Bewegungen des Vertreters des Armeehauptes der Kaiser, Kery, zwischen den Zeilen sogar den Versuch gemacht, zwischen Regierung und Oberster Heeresleitung Verhandlungsflächen bloßzulegen) wie auch in Italien, wo die verantwortliche Regierungsgewalt, einschließlich

Oberster Heeresleitung, in der Hauptsache in der Hand des Staatsministeriums, an dessen Weisungen bezüglich der Kriegsführung auch die Oberbefehlshaber von Heer und Marine gebunden sind. So zwar, daß alle Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung für den Staat durch Mehrheitsbeschlüsse der betreffenden Staatsministerien getroffen werden. Deren Verabschiedung beansprucht bei der beträchtlichen Zahl von Mitgliedern der Ministerien Zeit, die — selbst wenn eine volle Einigung schließlich zustande kommt —, verpackten Gelegenheiten nachsehen kann. „Selbst wenn eine volle Einigung schließlich zustande kommt“ sagen wir nicht ohne Grund, denn zweifelhaft und erst durch die Praxis zu erweisen bleibt es, ob die Autorität des gemeinsamen Kriegsrats gegenüber den Chefkommandierenden und den Kriegsführungen der Einzelstaaten ausreichen wird, gegen deren Ansicht die seinige ausfällt. Einer aus Kollegien bestehenden Bundesversammlung stehen hier von vornherein geeinte höchste Einzelwillen gegenüber. Glücklich war die erste Ausrufung des Willens des Entente-Kriegsrats, die Beschlagnahme von Bahnen und Telegraphen in Griechenland und das Betreten griechischen Bodens durch Italiener, schon nicht.

Paris, 21. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nach einer Meldung des „Matin“ soll der italienische General Porro vor Ende Februar nach Frankreich kommen, um an den militärischen Besprechungen teilzunehmen, welche den Kriegsrat der Alliierten vorbereiten sollen. Cadorna würde erst Ende März mit einigen Ministern kommen.

Ein Ultimatum der Entente an Griechenland.

Sofia, 21. Febr. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Meldungen, die aus Wien hier eintrafen und Nachrichten der Wiener Blätter, die von einem angeblichen Ultimatum der Entente an Griechenland sprachen, erregen hier großes Aufsehen, jedoch werden diese Meldungen über ein solches Ultimatum mit höchstem Mißtrauen aufgenommen. Bei der in Frage kommenden diplomatischen Stelle ist nicht das mindeste darüber bekannt. Immerhin ist die Lage Griechenlands nach wie vor äußerst kritisch zu bezeichnen, da der Entente jeder Gewaltakt zugetraut wird.

Ankunft des japanischen Geschwaders im Mittelmeer.

Eugano, 21. Febr. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

Nach Meldungen römischer Blätter ist das japanische Geschwader, dessen Einfahrt nach dem Mittelmeer kürzlich angekündigt wurde, unbeschädigt an seinem Bestimmungsort angekommen. Es führt Flugzeuge und Wasserflugzeuge mit sich.

Freundesnachbarliche Prügeleien in Saloniki.

Budapest, 21. Febr. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Das „Athener Blatt „Demos“ berichtet über einen Zusammenstoß zwischen griechischen und serbischen Soldaten im Gasthof „Belgrad“ in Saloniki. Die serbischen Soldaten ließen den Vierverband hochleben und riefen Rufe gegen Griechenland aus. Ungefähr hundert griechische Soldaten griffen auf diese Herausforderung der Serben diese an. Es fand ein förmlicher Kampf statt. Auch serbische Soldaten wurden getötet. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Die beteiligten griechischen Soldaten wurden der Salonikier französischen (!) Militärpolizei übergeben.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 21. Febr. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Ein deutscher Torpedobootsjäger hielt gestern im Kattegatt den Dampfer „Bergenhuis“ der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaft an, der mit Stückgut nach Liverpool unterwegs war. Weiter wurde in dem internationalen Gewässer des nördlichen Ozeans das Motorschiff „Vandon“ der Dänischen Nationalen Kompanie von einem bewaffneten deutschen Trawler aufgebracht. „Vandon“ war mit Stückgut unterwegs nach Stam. Beide Schiffe wurden zur Untersuchung nach Zwinenlande gebracht. Hier wird bestimmt behauptet, keines habe irgendwelche Vandalen an Bord, und deshalb die Freigabe erhofft. (Dr. Jtg.)

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 21. Febr. (Wolff-Tele.)

Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Abteilungen warfen gestern Abend den Feind südlich von Kozlow an der Strypa aus einer vorgeschobenen Stellung.

Weiterer erhöhte Fliegeraktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, wechlich von Kawaia die Adriafluke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant

Gegen Verdun?

Paris, 21. Febr. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Der „Temps“ schreibt in einer militärischen Uebersicht in seiner gestrigen Nummer, man kündige eine starke Offensive gegen Verdun an, wo fünf deutsche Divisionen mit sehr mächtiger Artillerie versammelt seien. Es liege kein Grund vor, sich wegen dieser Ankündigung zu beunruhigen, denn Verdun sei kein isolierter Platz, sondern liege in der Linie der französischen Armee und sei in jeder Beziehung auf das härteste besetzt. Wenn die Deutschen wirklich diesen Punkt gewählt haben, um ihren großen Schlag zu führen, so könnten sie sicher sein, kräftig empfangen zu werden.

Die amtliche englische Meldung über den Luftangriff.

London, 21. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Amlich wird gemeldet: Zwei deutsche Doppeldecker griffen heute Morgen Lowestoft an und warfen sieben Bomben aus einer großen Höhe ab, worauf sie verschwanden. Personen sind nicht getroffen worden; Nebengebäude, Restaurants und zwei Wohnhäuser wurden beschädigt. Zwei Marinewasserflugzeuge flogen auf und verfolgten die Angreifer, jedoch ohne Erfolg.

Ein deutsches Wasserflugzeug warf Bomben in der Nachbarschaft des Kentish Town. Feuerwerks ab; ein anderes Flugzeug warf sechs Bomben auf Walmers. Zwei Bomben zerstörten Hausdächer, eine andere fiel dicht neben einer Kirche nieder, durch welche die Fensterheben zertrümmert, als die Gemeinde gerade das Te Deum sang. Eine weitere Bombe fiel in der Nähe des Strandes nieder, tötete einen Zivilisten und eine Marineperson. Insgesamt sind zwei Männer und ein Knabe getötet und eine Marineperson verwundet worden. Zwei britische Flugzeuge flogen in Dover auf und verfolgten die Angreifer, ohne sie einzufangen.

Gegen ein englisches Luftministerium.

Osaka, 21. Febr. (Privat-Tel. Genf. Bln.)

„New Statesman“ bekämpft den Gedanken eines englischen Luftministeriums. Die Ernennung eines Luftministers, der zwischen Heer und Flotte eine schwankende Stellung einnehmen werde und viel mehr als der Kriegs- und der Marineminister von der inneren Politik auszugehen hätte, würde die Lage verschlimmern. Um die Selbstverteidigung wirklich ausreichend durchzusehen, würde eine viel zu große, dem Ziel nicht entsprechende Zahl von Kanonen und Flugzeugen dem wirklichen Kriegsdienst entzogen werden.

Englische Kriegskredite.

London, 21. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Regierung kündigte einen Kriegskredit von 420 Millionen Pfund Sterling an, wodurch die Gesamtsumme der Kriegskredite auf 1720 Millionen Pfund Sterling (34½ Milliarden Mark) steigt. Nach unseren Informationen beziehen sich die 1720 Millionen Pfund Sterling auf das laufende Finanzjahr. (Schriftl.)

Die englische Arbeiterpartei und der Krieg.

Osaka, 21. Febr. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Moden Buxton, der offizielle Parlamentskandidat der Arbeiterpartei in Hackney, der sich wiederholt gegen den Krieg ausgesprochen und in mehreren Zeitungsartikeln und

(Fortsetzung folgt.)

